©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Aus den Bundesländern

Verleihung von Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbundes

Die Steiermark hat ein modernes Naturschutzgesetz. Die sich in die Länge ziehenden Verhandlungen über die Formulierung des Gesetzes erbrachten für die praktische Anwendung desselben erhebliche Vorteile, weil die neuesten Erkenntnisse und die in der Zwischenzeit gewonnenen Erfahrungen in das Naturschutzgesetz eingebaut werden konnten.l Öffentliche und private Interessen waren in Einklang zu bringen und auch Eingriffe in die private Sphäre gesetzlich festzulegen, wenn dem öffentlichen Wohle der Vorrang zu geben war.
Die Steiermärkische Landesregierung hat mit diesem Gesetz einen beachtlichen Beitrag zur Sicherung unserer Lebensgrundlage und unseres Lebensraumes geleistet. So entstand ein Gesetz, das auch den anderen Bundesländern eine Anregung zu geben vermag.
Die Landesgruppe Steiermark des ÖNB hat den Initiatoren des Naturschutzgesetzes, Landesrat Prof. Kurt Jungwirth und den Hofräten des Amtes der Stmk. Landesregierung, Dr. Hans Dattinger und Dr. Siegfried Schnurer, das ihnen vom ÖNB verliehene Ehrenzeichen für Verdienste um den Naturschutz im Steinernen Saal des Landhauses in einer eindrucksvollen Feier überreicht und ihnen den Dank und die Anerkennung für ihre erfolgreichen Bemühungen um die Schaffung des Naturschutzgesetzes ausgesprochen.
Dieses Gesetz regelt bekanntlich den Schutz der Natur, den Schutz und die Pflege der Landschaft sowie die Erhaltung und Gestaltung der Umwelt als Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere.
Die Bereitwilligkeit, die Grenzen der naturgegebenen Ordnung durch unvernünftige und zerstörende Eingriffe in die Natur und Umwelt bewußt oder unbewußt zu überschreiten, ist sehr oft vorhanden. Sinn und Zweck des Naturschutzgesetzes ist es daher, eine fehlerhafte Entwicklung auf diesem Gebiete zu verhindern.
Eine der wichtigsten Aufgaben des Naturschutzgesetzes 1976 wird aber auch darin liegen, die Mitbürger von der Notwendigkeit der Erhaltung und Gestaltung unseres Lebensraumes zu überzeugen und sie zu veranlassen, mitzuhelfen und mitzuwirken, eine lebensfähige Umwelt zu bewahren. Breit ist der Raum, in dem alle Bewohner unseres schönen Bundeslandes tätig werden können.

Graz, im März 1977

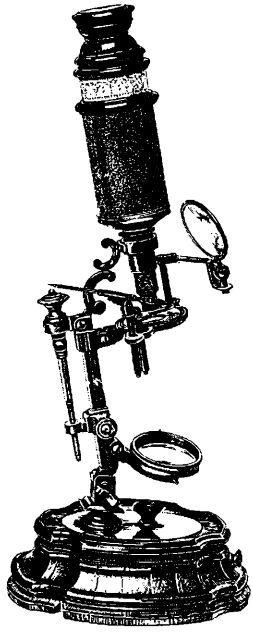
Salzburger werden über Naturschutz informiert
90.000 Faltprospekte, Buch und Tafeln sollen helfen

Alles Wissenswerte über die Hellbrunner Allee, die Kaiserbuche am Haunsberg, den Gletscherschliff von St. Koloman sowie Salzburgs weitere 154 Naturdenkmäler wird ein Buch enthalten, das bereits 1977 im Buchhandel erhältlich sein soll. Wie der für Naturschutzfragen zuständige Salzburger Landesrat Dr. Hans K a t s c h t h a l e r dazu mitteilt, ist die Publikation, die derzeit vorbereitet wird, ein Schritt zu einer besseren Naturschutz-Information der Salzburger Bevölkerung und ihrer Gäste.
Weiters wurde damit begonnen, Tafeln aufzustellen, die an Ort und Stelle auf die wissenschaftliche und landschaftliche Bedeutung sowie den Seltenheitswert der in Salzburg als Naturdenkmäler ausgewiesenen Naturschöpfungen hinweisen. Wie das

Download unter www.biologiezentrum.at

Buch und die Tafeln soll auch ein Faltprospekt über Naturschutzfragen, der im Oktober in einer Auflage von 90.000 Stück an die Salzburger Schüler verteilt wurde, das Naturschutzbewußtsein heben.
In Text und Farbbildern werden darin außer über die Naturdenkmäler Informationen auch über die derzeit neun Teilnaturschutzgebiete, 24 Landschaftsschutzgebiete, 47 geschützte Seenbereiche, drei Naturparke und zwei Pflanzenschutzgebiete des Bundeslandes geboten. Weiters sind Hinweise auf Salzburgs geschützte Pflanzen und Tiere und auf die 600 Mitglieder umfassende Salzburger Berg- und Naturwacht – wichtige Träger der Naturschutz-Aufklärung – enthalten.

IBF-Spektrum Nr. 276, 15. 3. 77



Im Mikro

FRANKREICH

Die Grünen kommen

Für die Kommunalwahlen als Wählergemeinschaften organisiert, haben die Umweltschützer die Themen bestimmt.

Frankreichs Staatschef suchte nach Grünem und fand es nicht. „Kein Neubau war von Bäumen umgeben", stellte Giscard d'Estaing nach einer Inspektion seiner Hauptstadt vom Hubschrauber aus fest. „In Frankreich pflanzt man eben keine Bäume."
Das soll sich ändern, denn „les verts" sind da – die Grünen. Nicht die von den Fans als „les verts" verhätschelten, in grünen Hemden kämpfenden Fußballspieler der Europacup-Elf von Saint-Etienne, sondern die als Wählergemeinschaften organisierten Umweltschützer.
„Alle großen Städte Frankreichs sind vom selben Fieber ergriffen", schrieb der linke „Matin de Paris" – vom grünen Fieber. Wer in der Gemeindewahl Bürgermeister oder Stadtverordneter werden will, muß über Abgase, Atomkraftwerke und Bäume sprechen.
1200 Kandidaten bewarben sich am vorigen Sonntag auf den Listen der Ökologen, allein in Paris kandidieren 109 Umweltschützer unter dem Etikett „Paris-Ecologie". Und sie werden in vielen Gemeinden mit ihren Stimmen den zweiten Wahlgang am 20. März entscheiden.
Die meist jungen Natur-Vertreter sind Mitglieder der „Ökologischen Bewegung", „Freunde der Erde" oder der „Vereinigung der Benutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln". Sie lehnen Autos und Wirtschaftswachstum ab und nehmen keine Finanzspenden der Industrie. Sie haben kein Parteiprogramm, keinen gewählten Vorstand.
Dennoch prophezeiten die Meinungsforscher den Ökologen rund zwölf Prozent der Wähler-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 1977_2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus den Bundesländern. 70-71